



377

375

381

371

386

366

426

326

476

276

Ende

Anfang

Hausbüre stehen, nichts Böses ahnend; sie vernahmen auch die Worte seiner Frau: „Thomas, ich bitte Dich, das laß gehen!“ Der Thomas muß also doch etwas Böses im Sinne gehabt haben.

Wie gesagt, so geschahen. Der Gemeinderath Großschas sprang auf einmal auf die Bürger los, indem er rüchlings einen starken Knüttel, an welchem eine Sense befestigt war, verborgen hatte. Mit diesem Mordinstrument hieb er auf die wehrlosen Bürger ein. Einem, dem Defonomen Widlingmayer, hieb er in die Achsel, daß er ohnmächtig beinahe zusammenfiel; einem zweiten, Namens Schweizer, der die erbärmliche Waise auffangen wollte, schnitt er beinahe vier Finger ab. Auf den Hilferuf der Bürger und die Worte hin: „wir sind verwundet!“ kamen mehrere Andere herbei, und später, nachdem die Verwundeten nach Hause zurückgeführt waren, wurden dem Gemeinderath die Fenster eingeworfen.

Der Schultheiß klagte nicht, und der Gemeinderath klagte auch nicht.

Das verdroß den Herrn Oberamtmann v. Reyschach in Cannstatt.

Der Schultheiß meinte, wo kein Kläger sei, da brauche man auch keinen Richter. Der Herr Oberamtmann meinte es aber anders; „man müsse Verhaftungen vornehmen und der Schultheiß solle ihm sogleich auf das Rathhaus folgen.“ Der Schultheiß erklärte aber, daß heute nichts zu machen sei, indem sich der größte Theil seiner Bürgerschaft auf dem Jahrmarkt in Waiblingen befinde. Acht Tage später wurden Widlingmayer und Schweizer auf das Rathhaus citirt und vom Oberamtsaktuar verhört; Tags darauf wieder. Jeder Bürger, welchen ein Subjekt, Namens Gröber, angegeben hatte, wurde aufs Rathhaus geschleppt. Es waren deren an 25 Personen. Gröber hatte aus Freundschaft mit dem Gemeinderath zuvor öfters schon bis Nachts 11 Uhr Wost getrunken. Eine Freundschaft ist natürlich der andern werth.

Mit dem Citiren war es aber nicht abgethan. Widlingmayer, der schwer Verwundete, wurde mit zwei Gensdarmen nach Cannstatt, wie ein Mörder, transportirt. Dort war er sieben Tage lang verhaftet, wo er erst dann entlassen wurde, bis er etwas zugestanden hatte, was gar nicht dem so ist. Er stand es zu, weil es Erntezeit war, und weil sein ganzer Erntesegeu hätte, etwa in Folge eines Gewitters, bei Vernachlässigung mit einem Tage zerhört werden können. Während Widlingmayer im Gefängniß saß, ging eine Deputation zum Herrn Oberamtmann nach Cannstatt ab mit einer Petition (beinahe von allen Bürgern Dessingens unterzeichnet), man möchte doch Widlingmayer entlassen. Die trotzvolle Antwort des Herrn Oberamtmanns war: „die Sache werde schon nachkommen, und wenn sie sich nicht zur Ruhe begeben, so schicke er Militär nach Dessingen.“ Wo war denn da eine Unruhe zu erblicken, wo ein paar friedliebende Bürger für ihren Mitbürger bitten?

Nachdem nun obiger Gemeinderath die Heldenthat mit seinem Mordinstrument ausgeübt hatte und darauf die Untersuchung eingeleitet worden war — die Verhöre sind immer ohne Urkundspersonen geführt worden — so versuchte er seine Dienstmagd zu falschen Angaben zu instruireu. Er meinte nämlich, sie solle angeben: „er habe erst das Haus verlassen, nachdem man ihm die Fenster eingeworfen.“ Die Magd meinte aber, sie könne keine Unwahrheit sagen. Und weil sie dieß nicht konnte, so wurde ihr vom Herrn Gemeinderath das Kompliment gemacht: „Mensch, Dich kann man doch zu gar nichts brauchen;“ und später wurde sie weggeschickt.

Dieser Gemeinderath hat die Stimme beinahe seiner ganzen Gemeinde gegen sich. Und was Wunders, wenn man ähnliche Stückchen von ihm hört? Er hat unter Anderem auch einem Bürger, Duppui, anstatt einem halben Bierling einen ganzen Bierling sogenannten Heiligengroggen abgenommen. Bei der Ablösung auf dem Rathhause ist der Betreffende dahinter gekommen und hat es dort auch öffentlich als ein Unrecht erklärt. Der Pfarrrer hat darauf selbst gesagt: „Wenn es dem so ist, so kann ich einen solchen Heiligenspiegler nicht brauchen.“ Man munkelt noch von verschiedenen andern Geschichten, mistunter auch von Marksteinverlegung ic. — Und Herr Großschas, der heldenmüthige Senfmann und gute Freund des Herrn Oberamtmanns von Reyschach, ist immer noch nicht zur gehörigen

Verantwortung und Strafe gezogen — ist immer noch Gemeinderath und Stiftungsbesorger. Jakob Duppui, Obmann vom Bürgerausschuß, Jakob Kaiser, Mitglied vom Bürgerausschuß, im Namen ihrer beleidigten Mitbürger.

Anfrage.

Eine Critica-Beilage zum Schwäb. Merkur vom letzten Sonntag enthält eine Eingabe des Comité's des Scharfschützen-Bataillons an den Verwaltungsrath der Bürgerwehr hinsichtlich des selbstständigen Fortbestands dieses Bataillons. In dieser Eingabe steht am Schlusse die auffallende Stelle:

Wir haben keine andere Tendenz, als die übrige Bürgerwehr, und wir werden zeigen, daß wir ebenso von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß der Zweck der Bürgerwehr nicht allein darin besteht, das Proletariat zu bekämpfen, sondern daß sie ihre Hauptaufgabe darin zu finden hat, gegen jede Reaction zu Felde zu ziehen ic. Angesichts dieses Auspruchs fragen wir nun das Scharfschützenbataillon der Residenzstadt Stuttgart und besonders das von ihm beauftragte Comité, ob es wirklich der Ueberzeugung ist, der Zweck der Bürgerwehr bestehe theilweise auch darin, das Proletariat zu bekämpfen, oder ob es nur Ironie ist, die dem Comité diese auffallende Stelle dikirt hat, weil es wirklich Leute gibt, die da meinen, das Proletariat müsse bekämpft werden. Wir wünschen eine offene und ehrliche Antwort zu erhalten, denn es kann durchaus nicht gleichgültig sein, ob von einer kleinen Anzahl von Württembergern drei Vierteln der Bevölkerung des Landes ein so entsetzlicher Hohn, wie er vorzutreten in jener Stelle liegt, in's Angesicht geschleudert wird.

Seilbronn, 11. Sept. Gestern wurde, begünstigt vom heiteren Wetter, auf dem Erzerzerplatze beim Schießhause die angefordigte Volksversammlung unter ungemeinem Andrang des Publikums von nah und ferne abgehalten. An der Tagesordnung war die Besprechung einer Adresse zur Bezeichnung möglicher Kürze des nächsten Landtags und für Einberufung einer constituirenden Versammlung. Die Adresse fand einstimmig Beifall, sowie die Reden der Hrn. Heniges, Bruckmann, Rau, Moriz Anderwerth, Loose, Ch. Kerner u. A. Die Versammlung folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Reden der genannten Herren, und bewies durch Acclamation der inhaltsschweren Stellen, wie sie von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die Zeit des Schwagens aufgehört, und die Zeit des entscheidenden Handelns zu beginnen habe. Möge sie an dieser Ueberzeugung fest halten und es ist Alles gewonnen. Daß der Republik und Oester tausendstimmige Begehren gebracht wurden, kann Niemand Wunder nehmen, der dieser großartigen, von der Begeisterung für wahres Volksglück erfüllten Versammlung anwohnte, und die entscheidenden Ansprachen der Hauptredner aufzufassen Gelegenheit hatte. Wir werden in den nächsten Blättern ausführlicher auf diese, für den Gang der Ereignisse in unserem Vaterlande so entscheidenden, Volksversammlung zurückkommen.

Bücheranzeige.

Stuttgart, 4. Aug. Heute ist erschienen und bei der Expedition der Sonne (Hrn. Friseur Holzschu, Oberhadstr. Nr. 63) um 18 kr. zu haben:

**Die Auswanderung
der Demokraten und Proletariet
und deutsch-nationale Colonisation
des süd-amerikanischen Freistaats Chile.**

Von

Alexander Simon.

Für die Zwecke der Auswanderung.

Verantwortlicher Redakteur G. Rau. Gedruckt bei G. Creiner.